

Willkommen zu unserem Gottesdienst!

Schön, dass wir uns auf diese Weise über räumliche Distanz verbinden und Gottesdienst feiern.

Damit wir uns gut einlassen können auf diese so andere Form des Gottesdienstes, hier noch ein paar Tipps:

- *Suchen Sie sich einen Ort in Ihrer Wohnung, an dem Sie sich wohl fühlen.*
- *Alle Texte haben wir hier abgedruckt, Sie brauchen also nichts weiter.*
- *Wenn Sie möchten, können Sie eine Kerze anzünden. Auch wenn es normalerweise nicht zu unserer Tradition gehört, kann eine Kerze zu Hause helfen, sich zu fokussieren, zur Ruhe zu kommen und den alltäglichen Raum für die gottesdienstliche Feier in ein anderes Licht zu bringen.*
- *Auch eine feste Zeit kann helfen. Sonntags früh um 10 Uhr kämen wir normalerweise zusammen. Vielleicht ist das dann auch für zu Hause eine gute Zeit.*
- *Wenn Sie mit mehreren zu Hause diesen Gottesdienst feiern, können Sie sich bei den Texten abwechseln und gemeinsam ins Gespräch kommen. Sie dürfen ruhig zwischendrin unterbrechen, miteinander diskutieren, vielleicht auch eigene Worte bei den Gebeten finden.*
- *Wenn sie alleine zu Hause sind, versuchen Sie trotzdem, die Texte laut zu lesen. Es tut gut, die eigene Stimme zu hören und den Raum mit Gottes Wort zu erfüllen.*

12. Sonntag nach Trinitatis – 30.08.2020

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der niemals loslässt das Werk seiner Hände.

„Er heilt, die gebrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden“ - So heißt es im Wochenpsalm 147.

Heilung an Leib und Seele erhoffen wir von Gott, und dürfen wir immer wieder erleben. Dem wollen wir heute in den Texten nachgehen und Gott für seine Taten und seine Stärkung auf dem Lebensweg danken.

Gebet

Herr,

es tut so gut, dich an unserer Seite zu wissen.

Du schenkst uns Kraft, du hörst unser Elend und du hältst uns sicher an deiner Hand.

Manchmal, da können wir es gar nicht glauben, trauen uns nicht mehr zu hoffen auf Wunder, Heil, Genesung. Trauen uns nicht mehr zu hoffen, dass du es gut machen wirst.

Dennoch bist und bleibst du da, bleibst dran an uns. Gerade in diesen Momenten des Zweifels und der Hoffnungslosigkeit.

So bitten wir dich, hilf uns heute, all die Zweifel und Ängste vor dir abzulegen. Öffne unsere Herzen für deine Nähe, öffne unsere Münder zum Lob. Lass uns erkennen und erfahren, wie mächtig du bist.

- ein Moment der Stille -

-

Öffne uns Ohren und Herz für dein heilendes Wort. Amen.

Psalm 147

(Wochenpsalm 147 - Wenn möglich, kann der Psalm im Wechsel gebetet werden)

Hallelujah. Gut ist es, unserem Gott zu singen,
schön ist es, ein Loblied anzustimmen.

Der HERR baut Jerusalem auf,
er sammelt die Versprengten Israels.

Er heilt, die gebrochenen Herzens sind,
und verbindet ihre Wunden.

Er bestimmt den Sternen die Zahl,
ruft sie alle mit Namen.

Groß ist unser Herr und reich an Kraft,
unermesslich ist seine Weisheit.

Der HERR hilft den Gebeugten auf,
erniedrigt die Frevler in den Staub.

Gefallen hat der HERR an denen, die ihn fürchten,
an denen, die auf seine Gnade harren.

Lied

Vielleicht möchten Sie das folgende Lied singen. Gerne natürlich auch ein anderes Ihrer Wahl. Fühlen Sie sich da frei. Wenn Sie nicht singen möchten, lesen Sie sich den Text in Ruhe durch. Was sagt Ihnen zu? Was tut gut? Was befremdet?
EG 289 Nun lob, mein Seel, den Herren

1) Nun lob, mein Seel, den Herren, was in mir ist, den Namen sein. Sein Wohltat tut er mehren, vergiss es nicht, o Herze mein. Hat dir dein Sünd vergeben und heilt dein Schwachheit groß, errett' dein armes Leben, nimmt dich in seinen Schoß, mit reichem Trost beschüttet, verjüngt, dem Adler gleich; der Herr schafft Recht, behütet, die leidn in seinem Reich.

2) Er hat uns wissen lassen sein herrlich Recht und sein Gericht, dazu sein Güt ohn Maßen, es mangelt an Erbarmung nicht; sein' Zorn lässt er wohl fahren, straft nicht nach unsrer Schuld, die Gnad tut er nicht sparen, den Schwachen ist er hold; sein Güt ist hoch erhaben ob den', die fürchten ihn; so

fern der Ost vom Abend, ist unsre Sünd dahin.

3) Wie sich ein Mann erbarmet ob seiner jungen Kindlein klein, so tut der Herr uns Armen, wenn wir ihn kindlich fürchten rein. Er kennt das arm Gemächte und weiß, wir sind nur Staub, ein bald verwelkt Geschlechte, ein Blum und fallend Laub: der Wind nur drüber wehet, so ist es nimmer da, also der Mensch vergehet, sein End, das ist ihm nah.

4) Die Gottesgnad alleine steht fest und bleibt in Ewigkeit bei seiner lieben G'meine, die steht in seiner Furcht bereit, die seinen Bund behalten. Er herrscht im Himmelreich. Ihr starken Engel, waltet seins Lobs und dient zugleich dem großen Herrn zu Ehren und treibt sein heiligs Wort! Mein Seel soll auch vermehren sein Lob an allem Ort.

5) Sei Lob und Preis mit Ehren Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist! Der wolle in uns mehren, was er aus Gnaden uns verheißt, dass wir ihm fest vertrauen, uns gründen ganz auf ihn, von Herzen auf ihn bauen, dass unser Mut und Sinn ihm allezeit anhangen. Drauf singen wir zur Stund: Amen, wir werden's erlangen, glaubn wir von Herzensgrund.

Lesung Apostelgeschichte 3,1-10

1 Petrus und Johannes nun gingen hinauf in den Tempel zur Zeit des Gebets; es war um die neunte Stunde. 2 Und es wurde ein Mann herbeigetragen, der von Geburt an gelähmt war; den setzte man täglich vor das Tempeltor, welches <das Schöne> genannt wird, damit er die Tempelbesucher um ein Almosen bitten konnte. 3 Als der nun Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel gehen wollten, bat er sie um ein Almosen. 4 Petrus aber sah ihm in die Augen, und mit Johannes zusammen sagte er: Schau uns an! 5 Er sah sie an in der Erwartung, etwas von ihnen zu erhalten. 6 Petrus aber sagte: Silber und Gold besitze ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi des Nazareners, steh auf und zeig, dass du gehen kannst! 7 Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und

richtete ihn auf; und auf der Stelle wurden seine Füße und Knöchel fest, 8 und er sprang auf, stellte sich auf die Füße und konnte gehen; und er ging mit ihnen in den Tempel hinein, lief hin und her, sprang in die Höhe und lobte Gott. 9 Und das ganze Volk sah ihn umhergehen und Gott loben. 10 Sie erkannten aber in ihm den, der sonst beim Schönen Tor des Tempels saß und um Almosen bat; und sie waren erschrocken und entsetzt über das, was ihm widerfahren war.

Heidelberger Katechismus

Heute lesen wir Frage und Antwort 128:

Wie beschließt du dieses Gebet? „Dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit“.

Damit beten wir: Dies alles erbitten wir darum von dir, weil du als unser König und aller Dinge mächtig uns alles Gute geben willst und kannst, und dass dadurch nicht wir, sondern dein heiliger Name ewig gepriesen werde.

Glaubensbekenntnis

(Gehört und aufgeschrieben von Frau Wortmanns Vater in einer kleinen Schweizer Gemeinde in Mexiko.)

Ich glaube, dass ich im Leben nicht einsam bin.

Ich glaube, dass Gott bei mir ist. Er ist unser Vater. Er hat alles erschaffen, auch uns Menschen.

Ich glaube, dass Gott die Welt in seinen Händen hält. Er hat seinen Sohn gesandt, Jesus Christus.

Ich glaube an den Sohn Gottes. Er wurde für uns gekreuzigt und starb unseren Tod. Er ist auferstanden und lebt. Und er bleibt unser Bruder.

Ich glaube auch, dass ich unter den Menschen nicht einsam bin.

Ich glaube an die Gemeinschaft der Kirche. In aller Welt wirkt Gottes Geist, in allen Völkern lebt seine Liebe.

Ich glaube, dass ich vor Gott nicht fliehen kann und

dass er mich sucht, wie tief ich auch gefallen bin.

Ich glaube, dass Gott für mich das Leben will und nicht den Tod, die Freude und nicht das Leid, und dass er bei uns ist – heute und morgen und für alle Zeit. Amen.

Kurzpredigt – Gedanken zu den Bibeltexten

Petrus und Johannes haben am eigenen Leib erfahren und es mit eigenen Augen gesehen: Der Weg vom Wissen über das Reden zum Tun kann unendlich weit sein. Doch manchmal, da ist es nur ein winzig kleiner Schritt.

Ein kleiner Schritt für uns mit einer unendlich großen Bedeutung für unser Gegenüber. Für uns kaum eine Mühe, doch für mein Gegenüber eröffnet es ein neues Leben voller Hoffnung und Zuversicht.

Auf dem Weg zum Tempel, so wird erzählt, halten Johannes und Petrus an. Halten an vor dem Ort der Gottesnähe und der Hoffnung, dem Ort, an dem die Herzen und Gesichter sich zum Himmel wenden und den Allerhöchsten anbeten.

Johannes und Petrus bleiben davor stehen. Davor, auf der staubigen Straße der Realität. Hier geht ihr Blick nicht nach oben, sondern hinunter. Dort unten im Staub sitzt ein Gelähmter, so wird erzählt.

Und genau hier nun spielt sich auf erstaunliche Weise ein Wunder ab.

Ich glaube übrigens an Wunder. Jawohl. Daran glaube ich, daran halte ich mich fest und ja, das durfte ich schon erleben.

Sie auch?

Sicherlich geschehen unsere Wunder in den wenigsten Fällen auf die Art und Weise, wie wir es in der Bibel lesen können. Doch wenn ich zurückblicke auf mein bisheriges Leben, dann entdecke ich so viele wundersame Momente. Momente, in denen mir die Fülle des Leben geschenkt wurde, Hoffnung,

Kraft und Trost. Momente, in denen ich mich so fest und sicher von Gott getragen wusste und er mein Gebet erhört hat. Momente, in denen Gott meinen Lieben Segen geschenkt hat in scheinbar aussichtslosen Situationen.

Aber ich greife vor. Noch sind wir in unserer Geschichte bei dem Gelähmten vor dem Tempel. Er erwartet gar kein Wunder, er erwartet Geld. Geld zum Leben, zum Überleben. Es ist in keiner Weise erkennbar, dass er auf Heilung hofft. Noch nie hat er gehen können, hat sich vermutlich längst damit abgefunden. 40 Jahre ist er gelähmt, hat nie den Boden unter seinen Füßen gespürt. Geld braucht er. Darum sitzt er da, und darauf hofft er auch als Petrus und Johannes vor ihm stehen.

Doch Johannes und Petrus sehen noch etwas anderes in der Zukunft des Gelähmten.

„Steh auf! Finde dein Leben!“

Wie enttäuschend und befremdlich muss diese Reaktion zunächst auf den Gelähmten wirken?

„Silber und Gold besitze ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi des Nazareners, steh auf und zeig, dass du gehen kannst!“ oder:

„Gold und Silber brauchst du nicht, aber steh auf und finde dein Leben!“

Wenn das so einfach wäre.... oder ist es das?

Was brauche ich? Was ist mein Weg ins Leben?

Es gibt sie, diese Momente, da verlieren wir nicht nur unseren Weg aus den Augen, sondern wir verlieren uns. Verlieren uns im Alltag, in den Ansprüchen der Anderen, verlieren unsere Hoffnung und Sehnsüchte aus dem Blick. Dann brauchen wir eine Durchbrechung, so wie sie der Gelähmte erlebte. Ein Moment, ein Wort das mich in meinem tiefsten Inneren bewegt. Ein Mensch, der mich mit seinem Blick auf mich überrascht, ja, vielleicht sogar erschüttert. Ja, manchmal muss ich dann auch erstmal stutzen und denke, ach, wenn das jetzt

so einfach wäre.... und dann durchflutet sie mich, belebt mich das Gefühl, ja, es geht, ich kann gehen, mich bewegen, mich verändern. Ich darf mehr hoffen, ersehnen, erbitten. Fester Boden, Halt, Perspektive... welch ein Segen!

Festen Boden unter den Füßen bekommt der Gelähmte ungebeten geschenkt und damit eine neue Perspektive: Nicht mehr erniedrigt, starr, unbeweglich, vor dem Tor, draußen. Nun steht er, geht er voller Freude und Dankbarkeit an den Ort, den zu besuchen er wohl nicht mehr zu träumen wagte. Er geht in den Tempel und erhebt wie alle Tage seinen Blick, doch jetzt nicht, um Almosen zu erbitten, sondern er lobt und jubelt und dankt Gott von ganzem Herzen.

Hoffnung hat seine Seele gebraucht und Hoffnung haben Johannes und Petrus ihm geschenkt. Dazu haben sie ihm die Hand gereicht in Christi Namen, ihn aufgerichtet. Zeig, dass du es kannst... und er kann!

Das ist doch das eigentliche Wunder, dass da endlich jemand zu dem Gelähmten kommt und seinen Blick aufs Leben, seine Haltung verändert. Diese Kraft hat Jesus seinen Jüngerinnen und Jüngern gegeben. Und Jesus Christus traut uns zu, dass auch wir stehenbleiben, hinsehen und zur Hoffnung die Hand reichen.

Stellen Sie sich das mal vor: In Christi Namen können wir Wunder vollbringen. Ja, ich weiß, nicht unbedingt so, dass wir eine Krankheit heilen können... ABER eben so, dass wir das Herz heil machen können, dass wir Hoffnung schenken, helfen sich selbst wieder neu zu entdecken, sich als Kind Gottes zu sehen. Wir können Seelen heilen, indem wir da sind, aushalten, trösten, Lebensworte schenken, berühren.

„Silber und Gold besitze ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi des Nazareners, steh auf und zeig, dass du gehen kannst! “

Und manchmal sind wir vielleicht doch eher wie der Gelähmte in der Geschichte. Wie gut tut es dann, wenn uns diese Worte berühren, uns eine Hand erreicht. Welch erstaunliche und wundervolle Zusage: Gott sagt uns zu, dass er uns die Hand zur Hoffnung reicht, wenn wir wie gelähmt vor Angst, Trauer, Not am Boden sitzen.

Und dann dürfen sicherlich auch wir eines Tages mit frohem Herzen durch das schöne Tor gehen. Bei der handelt es sich nämlich um weit mehr als eine Tür in den Tempel. Wenn man es genau nimmt, gibt es in keiner biblischen Beschreibung des Tempels noch in den Texten jüdischer Historiker dieses „Schöne Tor“. Es liegt für die Ausleger daher nahe, das schöne Tor als ein literarisches Symbol des Lukas zu verstehen, ein Hoffnungsbild: Am Ende nimmt Christus unsere Hände und führt uns. „Siehe ich bin bei euch alle Tage...“ Und dann werden wir im Haus Gottes stehen und ihn von Herzen loben und ihm danken. Und unsere Seelen sind heil.

(Hier kann sich noch Stille oder ein Gespräch anschließen).

Fürbittengebet

Gott, wir bestaunen deine Wunder und deine Werke.
Wir klammern uns an deine Zusage und deine Treue.
Von dir dürfen wir alles erbitten und alles erhoffen.

Wir bitten dich:

Schenke uns und denen, die zu uns gehören, Gesundheit und Hoffnung.

Schenke uns den Mut und die Freiheit, das Nötige füreinander zu tun, das Ungute zu lassen und das Unvermeidbare zu tragen.

Wir bitten dich:

Öffne unsere Augen und Ohren für das Leid, unter das so viele – nah und fern – gebeugt sind.

Befähige uns zu richtigen Einsichten und klaren Entscheidungen, was wir als Einzelne und als Gemeinde tun können.

Mache uns und viele andere bereit, Verantwortung zu übernehmen und den von dir gestifteten Frieden weiterzugeben.

Wir bitten dich:

Hilf denen, die keine Kraft mehr haben. Hilf deinen Menschenkindern in den Kriegs- und Krisengebieten unserer Welt, hilf den Flüchtlingen, den Einsamen, den Verzweifelten.

Sei du da, Gott, heile die Wunden, erfülle uns mit Hoffnung und schenk uns deinen Frieden. Amen.

Alles, was uns noch bewegt, legen wir in die Worte, die uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Unser Vater

Unser Vater im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied

Wenn Sie möchten, können Sie hier noch ein Lied singen oder einen Liedtext lesen. Zum Beispiel :

EG 171 Bewahre uns, Gott

1) Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unsern Wegen. Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen, sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen.

2) Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden. Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten, voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.

3) Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen. Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen, sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen.

4) Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen. Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen, dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen.

Geben Sie sich noch einen Moment der Stille. Falls Sie zu Beginn eine Kerze entzündet haben, können Sie diese nun löschen. Wenn Sie mit anderen gefeiert haben, reichen Sie ich die Hand.